

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Beuzgspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal (Bauzeitung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mrt 75 Pf. — Insertionspreis für die fünftägige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrablagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Böhlenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. Nei. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 273a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Nr. 88.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 17. Juli

1889.

## Deutschland und die Schweiz.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Bei der Befreiung der durch den Reichs-Anzeiger veröffentlichten Erlasse an den kaiserlichen Gesandten in Bern ist von der oppositionellen Presse auf eine Verschiedenheit in der Tonart dieser Schriftstücke hingewiesen worden. Die Erklärung dafür dürfte darin liegen, daß die Situation zwischen dem 5. und 26. Juni, also drei Wochen lang, nicht die gleiche geblieben ist, und daß die Sprache der Diplomatie eben mit der Situation wechselt. Außerdem wird sich der Unterschied in Ton und Inhalt der Depeschen vielleicht auch dadurch erklären, daß die erste vom 5. Juni auf Grund einer Verständigung mit Russland entstanden ist. Beide, die deutsche und die russische, sind an denselben Tage übergeben worden und waren darauf berechnet, durch einen gewissen Grad von Ueber-einstimmung in Ton und Inhalt den beabsichtigten Eindruck zu verstärken. Dieser Zweck ist insoweit erreicht worden, als die schweizer Behörden sich bereit haben, den russischen Reclamationen Rechnung zu tragen, und als zu erwarten ist, daß dies schließlich den deutschen gegenüber auch der Fall sein wird, wenn auch in weniger freundlicher Form und weniger beschleunigten Fristen, als es Russland gegenüber geschehen ist. Darauf kommt es schließlich indeß nicht an. Die diplomatische Action Deutschlands der Schweiz gegenüber ist im Grunde nur gegen die deutsche Socialdemokratie in der Schweiz gerichtet und gegen die Schweiz selbst nur insoweit, als die dem Reiche feindlichen Elemente dort gehetzt und gefördert werden. Letztere zu bekämpfen ist eine der Aufgaben der deutschen Reichspolitik und wird es bleiben, bis sie gelöst ist. Die Mittel zur Lösung können wechseln; führen die zunächst angewandten nicht zum Ziele, so können andere an ihre Stelle treten; ihre Anwendung wird stets mit einem politischen Meinungs-austausch zwischen beiden Regierungen eingeleitet werden. Die Aufgabe, die Socialdemokratie zu bekämpfen, wird stets die gleiche bleiben für das Deutsche Reich wie für jede geordnete und christliche Regierung. Wie die Lösung derselben von der Oppositionspresse juristisch, sprachlich oder logisch beurtheilt wird, kann der Reichsregierung gleichgültig sein, wenn sie nur den Erfolg erreicht, den Zielen des Kampfes gegen die Socialdemokratie näher zu kommen. So lange dieser Erfolg ausbleibt, wird es eben Pflicht der Reichsregierung sein, den Kampf auch gegen die Freunde und Förderer der Socialdemokraten fortzuführen, und wenn er in einer Form sein Ziel nicht erreicht, ihn in anderer Form wieder aufzunehmen.“

## Tagesschau.

### Von der Nordlandfahrt unseres Kaisers.

Die Köln. Ztg. bringt einen weiteren Bericht über die Reise des Kaisers Wilhelm II., den wir hier folgen lassen: Sonntag, den 7. Juli, war eine größere Partie nach einem etwa vier Stunden von dem Eidsfjord entfernten Wasserfall geplant, aber das bis dahin so beständige Wetter hatte plötzlich umgeschlagen; schon am frühen Morgen fielen starke Niederschläge, die allmählich sich in heftigen Regen verwandelten. Der Tag wurde deshalb ausschließlich an Bord verbracht. Se. Majestät lasen die am Tage vorher eingetroffenen Zeitungen und schrieben später eine größere Anzahl von Briefen. In den Momenten, in denen der Regen nachließ, wurde durch Auf- und Abgehen an Bord für die nötige Bewegung gesorgt. Um 10 Uhr Vormittags hatte der Kaiser sämtliche auf dem Schiffe anwesenden Personen zum Gottesdienst befohlen, den Allerhöchstselbe in den einfach ehrwürdigen Formen des preußischen Feldgottesdienstes persönlich abhielt. Nach den Eingangsgebeten las Se. Majestät vor dem mit einer Kriegsflagge bedeckten einfachen Altar mit lauter vernehmlicher Stimme eine kurze Predigt und sprach dann das Schlussgebet und Vaterunser. Es war ein erhabendes Bild, wie der

jugendliche Kaiser seinem Gefolge, an dessen Spitze der Chef des Generalstabs im einfachen schwarzen Gehrock stand, den im Dienstanzug erschienenen Offizieren und seinen Matrosen mit dem gebräunten und doch so jugendlichen Gesichtern hier im fernen Norden, inmitten dieser gewaltigen Natur, Gottes Wort verkündete, in ernster Andacht, nach echter, schlichter Soldatenart. Beim Mittagessen erhob sich der General der Cavallerie, Graf Waldersee, um in einigen warmen Worten des auf den Tag fallenden Geburtstagsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Eitel-Friedrich zu gedenken und Sr. Majestät seine und des übrigen Gefolges unerhörte Wünste für den Prinzen zu führen zu legen. Mit einem Glase deutschen Schaumweins wurde dann das Wohl des jungen Hohenzollernsproszen ausgebracht. Se. Majestät hatte bereits am Vormittag ein Telegramm an den Prinzen abgesandt; das Gleiche thaten die Herren des Reisegefolges. Gegen Abend ließ der Regen nach und die feuchte, wasser schwangere Atmosphäre zauberte jene Belichtung hervor, die man von Bildern norwegischer Landschaften kennt, die man aber, so lange man sie nicht selbst gesehen hat, stets geneigt ist, auf Rechnung der Phantasie des Malers zu setzen. Der Eidsfjord ist, wie der ganze Rest des Hardangerfjords, zu dem er gehört, von steilen Felsen umgeben. Aber hier sind sie besonders steil und schroff, ohne Uebergang direct abfallend in das grüne Wasser. Lange, glatte Felswände wechseln mit wild zerklüfteten Höhen, und vom eigentlichen Becken von Bit zieht sich seitwärts das enge, besonders wilde und düstere Simodal. Keum ein Baum ist an den Abhängen zu sehen, nur spärliches Moos verleiht ihnen da und dort einen grünlichen Schein. In Folge des Regens rieselte in allen Schluchten und Rinnen reichliches Wasser herab. In der Abdämmerung, als der Regen nachgelassen, erschienen diese wilden Felsgebirge dem Beschauer näher gerückt und hoben sich in dem dem Norden eigenthümlichen tief-dunkeln Blau scharf von dem grauen Abendhimmel ab. Da und dort hing noch eine Dunstwolke auf einer entfernter Spize. In tiefer Stille lag der See, nur hin und wieder schaukelte sich auf dem leicht gekräuselten Wasser eines der Fischerboote, deren Insassen fast den ganzen Tag, trotz des schlechten Wetters, in stummer Beschauung mit dem melancholischen Zug der Norweger in den Gesichtern, vor dem Kaiserschiff gelegen hatten. Als sich Se. Majestät gegen 11 Uhr zur Ruhe begab, behielt er sich des unsicheren Wetters wegen noch für den nächsten Morgen die Bestimmung darüber vor, ob die Fahrt direct nach Bergen gehen sollte oder nach Eide, um von dort aus den geplanten Ausflug nach Bossevanger und Gudvangen zu unternehmen.

### Über das Unwetter vom 12. Juli

laufen nachträglich aus den verschiedensten Theilen Deutschlands Berichte ein, von denen wir die bemerkenswerthesten hier wiedergeben. Aus Sachsen wird gemeldet: Die Städte des Vogtlandes und Erzgebirges hat ein schreckliches Unwetter betroffen. So traf ein von orcanartigem Sturm begleiteter Hagel, der viele Tausende von Fensterscheiben, Dächer zertrümmerte, Bäume umwarf, die Ernte total vernichtete und den Betrieb von Fabriken störte, die Städte Crimmitschau und Meerane. — Das über Gotha und die Umgegend niedergegangene furchtbare Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, hat überall erheblichen Schaden verursacht. Auf dem Gute „Hundsbrunn“ bei Ohrdruf schlug der Blitz in den Dachgiebel einer Scheune ein und zündete, so daß in kurzer Zeit zwei Scheunen und ein Stall in Flammen standen. In den Scheunen befanden sich glücklicherweise nur wenig Futtervorräthe. Das Vieh wurde gerettet. Im Orte selbst sind nicht weniger als 300 Fensterscheiben durch Schloßen zertrümmert worden. — Das Dach der Kirche in Misselkofeld ist vollständig abgerissen; die stärksten

Bäume, besonders am Bugberg, liegen abgebrochen oder ausgerissen am Boden. Der Maschinenhuppen der Werrabahn wurde vollständig abgedeckt und das Dach weit hinweggeschleudert. — An einem Personenzuge der Weimar-Geraer Bahn sind einseitig fast sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen worden. — Aus Pößneck wird unter dem 14. Juli dem B. T. gemeldet: Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist das Unwetter sehr hart aufgetreten in Könniz und Umgegend und im Orlathal von Oppurg bis Langenorla. Der Sturm muß aus Norden gekommen sein, denn das durch Sturm und Hagel und die Regenmassen niedergepeitschte Getreide liegt mit den Achsen nach Süden. In Langenorla und in Kleinembach ist das ganze Getreide niedergeschlagen. Ebenso die Hack- und Futterfrüchte. Der Ritterguts-pächter in Langenorla ist am schwersten betroffen. Ihm wurden durch Gewitterregen erst unlängst ca. 50 Fuder Dünger und Erde von den Feldern herabgeschwemmt, jetzt haben die Wassermassen abermals und gewiß 100 Fuder mit Kraut und Kartoffeln von den Bergen herabgerissen. — Von Könniz bis Wellendorf hat der Sturm fast sämtliche Chausseebäume abgebrochen oder zerrissen. Fuhrleute, welche diesen Theil der Straße zur Zeit des Unwetters passirten, haben die Pferde ausgespannt und aufs freie Feld geführt. — In der Gegend von Schwarza soll ebenfalls alles Getreide niedergeschlagen sein, ebenso in Maue bei Jena. Viele Vögel wurden durch Schlossen getötet. — Bei Ehrenstein schlug der Wetterstrahl in die Kirche, glücklicherweise ohne zu zünden; doch waren Menschenleben dabei in Gefahr. Der Strahl fuhr in die westliche Seite des Kirchturmes und nahm seinen Weg an dem mit Zinkblech beschlagenen Dachfirst entlang bis an das andere Ende des Kirchdaches. Hier hat sich der Strahl getheilt und ist an der westlichen und südlichen Seitenwand herniedergefahren. In der Kirche befand sich der gerade mit der Reparatur der Orgel beschäftigte Orgelbauer F. aus J. mit seinem Sohne und der Gutsbesitzer F. R., welche eben im Begriff waren, das Gotteshaus zu verlassen. Während die beiden Letzteren nur zu Boden fielen, wurde Ersterer auch betäubt und im bewußtlosen Zustande in das nahe Schulgebäude gebracht, wo derselbe nach einiger Zeit nach und nach wieder zur Belebung kam und nur noch über Schmerzen im Rücken und im Beine lagte. — Der oberschlesische Anzeiger bringt spaltenlange Berichte über die Verwüstungen, welche das Unwetter dort angerichtet hat. Diese Berichte liefern den Beweis für die ungeheure Gewalt des Sturmes. Das Unwetter zog von Westen nach Osten. Als Hagelwetter zeigte es sich in einer Streckenbreite von etwa zwei Meilen. Der Hagelschaden ist außerordentlich groß. Bereits am Freitag Nachmittag waren bei einem Vertreter einer Hagelversicherungsgesellschaft über achtzig Schäden ange meldet. Im Laufe des Nachmittags stieg die Temperatur wieder zu abnormer Höhe. Gegen Abend standen am Himmel nach allen Richtungen hin schwere Gewitter. Nach Süd-Osten zu gewährte starkes Wetterleuchten einen prächtigen Anblick. Die Wolkenmassen machten eine Beobachtung des Verlaufs der Mondfinsterniß unmöglich. Um Mitternacht stürzte wiederum bei starkem Winde der Regen in Strömen herab; von allen Himmelsrichtungen wetterte es bis Nachts 2 Uhr. Das Unwetter hat mit seinen verheerenden Wirkungen die ganze südliche Hälfte des Regierungsbezirks Oppeln von der Neisse-Münsterberger Kreisgrenze bis an die preußisch-österreichisch-russische Grenze im Kreise Kattowitz getroffen. Überall tobte ein orcanartiger Sturm.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juli.

— Von der Kaiserreise. Der Kaiser passirte am Sonnabend Christiansund und traf Abends 10 Uhr

in Trondhjem ein. Sonntag früh um 6 Uhr beabsichtigte er sich ans Land zu begeben und hernach nach Bodö zu fahren.

Bei seiner Ankunft in Norwegen hat, wie nachträglich bekannt wird, Se. Majestät der Kaiser vom König Oscar ein Begrüßungstelegramm erhalten. Der Kaiser hat dasselbe in ausführlicher Weise beantwortet. Er sprach sich mit größter Anerkennung über den schönen Empfang aus, der ihm bereitet worden, sowie über die trefflichen Maßnahmen mit Bezug auf seine Reise, welche schon vor seiner Ankunft getroffen seien. Gleichzeitig verbreitete sich der Kaiser über die großartige, schöne Natur des Landes, welche ihn völlig hingerissen habe.

Prinz Albrecht von Braunschweig und Gemahlin begeben sich mit ihren Söhnen am Dienstag zum Cur-gebrauch nach Scheveningen.

Der König von Württemberg ist am Sonnabend glücklich einer Lebensgefahr entronnen. Bei dem Gewitter, welches sich über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs ein, welcher sich auf der Veranda vor seinem Arbeitszimmer befand.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete von Cuny (natlib.) ist zum ordentlichen Honorarprofessor in der juristischen Fakultät der Berliner Universität ernannt worden.

Der durch die Weißbücher über Ostafrika bekannte Generalconsul Michaellis ist heute in Berlin eingetroffen.

Die Reichstags-Ersatzwahl für Meß an Stelle des für Antoine gewählten Gemeinderaths Lanique, welcher die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, ist auf den 24. d. M. festgesetzt.

Wenn Alles vorwärts schreitet, darf die Post nicht fehlen. Berlin hat vorläufig das Vergnügen, drei neue Postwagen, welche in der Wagenfabrik von Kühlestein erbaut worden sind, zu betrachten. Die Wagen, welche durch ihre Construction wesentlich von den bisherigen abweichen, ruhen auf doppelten Federn. Ähnlich wie beim Omribus befinden sich an den Seitenwänden große Fensterscheiben, während bei eintretender Dunkelheit das Innere derselben durch einen in der Mitte angebrachten großen Brenner erleuchtet wird. Auch für gute Ventilation ist gesorgt. An der Rückseite eines jeden Wagens befindet sich ein Briefkasten. Später werden eine weitere Anzahl dieser neuen Wagen in Dienst gestellt werden.

Der allgemeine Ausstand der Bäckergesellen hat bis jetzt noch keine Störung im Bäckereibetriebe hervorgerufen. Um dem Ausstande entgegenzutreten, haben viele Bäcker mit Bruthäusern in der Umgegend Berlins Verträge abgeschlossen und erhalten von dort ihren Bedarf täglich geliefert; Andere wieder haben Arbeiterinnen angestellt, welche sie an Stelle der Gesellen beschäftigen. In denjenigen Bäckereien, welche zu Lieferungen für die Berliner Garnison verpflichtet sind, sind seitens der Militärbehörden Mannschaften zur Aushilfe gestellt worden.

Am Sonntag ist in Paris der Socialistencongress eröffnet worden. Deutschland war durch 93 Deputierte vertreten. Lafargue, der interräumliche Vorsitzende, begrüßte die Deutschen, weil sie am zahlreichsten erschienen. Vaillant und Liebknecht wurden alsdann einstimmig zu Präsidenten gewählt. Liebknecht dankte in deutscher Rede und schloß einige französische Worte des Grußes an die französischen Socialisten an. Sein Auftreten eregte stürmischen Beifall.

Fünf chinesische Offiziere, unter Führung des Oberst Schnell, sind, von Köln kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel Leipziger Hof, Königgrätzerstraße, abgestiegen. Die Herren gedenken diese Woche in Berlin zu bleiben, um am Ende derselben nach Essen abzugehen, wo sie im Auftrage ihrer Regierung artilleristischen Studien obliegen sollen. Im August, bei Beginn der Manöver, werden sie noch einmal nach Berlin kommen. Ihr Aufenthalt in Deutschland ist auf ein Jahr berechnet.

## Ausland.

**Oesterreich.** Der Brünner Arbeiterausstand geht seinem Ende entgegen und es hat nicht den Anschein, daß die Arbeiter Sieger geblieben wären. Dagegen dauert der Streik in Jägerndorf ungeschwächt fort, während der Ausstand im steirischen Kohlenrevier an Umfang zunimmt. Daneben kommen vereinzelte kleinere Arbeitseinstellungen vor.

**Frankreich.** Das Nationalfest hatte nicht wenig unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Den Teilnehmern an der Kundgebung der Boulangisten vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtplatz war von dem anwesenden Polizeicommissar jede Rede und Auseinandersetzung ausdrücklich untersagt worden, gleichwohl wurde von Derouede, der von den boulangistischen Deputirten und einer größeren Menschenmenge umgeben war, laut ausgerufen: „Es lebe der General!“ Der Polizeicommissar wollte in Folge dessen Derouede ver-

haften. Letzterer leistete aber Widerstand und erklärte, eine Verhaftung sei ungesehlich. Als der Polizeicommissar darauf Derouede am Arme ergriff, stürzte sich die umstehende Menge auf den Polizeicommissar und entzog ihm seinen Gefangen, der sofort einen Wagen bestieg und sich nach den Redactionsbureaus der Zeitungen begab. Der Polizeicommissar wurde durch herbeigeeiltes Polizeipersonal aus den Händen der Menge befreit. Die Truppenrevue in Longchamps verließ trotz wiederholter Regengüsse glänzend.

**England.** Boulanger präsidirte in London im Alexanderpalast einem Banket seiner Parteigänger, bei dem Rochefort, Dillon, Naquet und Laisant anwesend waren. Der General verlas eine lange Ansprache voll von Angriffen gegen die Minister und bezeichnete die ihm gemachten Vorwürfe persönlicher Dictatur und eine Verschwendung der Monarchie als unsinnige. Der Versuch, dem französischen Volke ohne seine Zustimmung eine monarchische Regierung aufzuzwingen, wäre das Signal zum Bürgerkrieg, dem allgemein augenblicklich Folge geleistet werden würde. Boulanger schloß mit einem Dank an die Regierung und das Volk Englands für die freundliche Aufnahme und trank auf die Gesundheit der Königin.

**Irland.** Der Plan, eine Pächterschutz-Liga in Irland zu bilden, wird in einem demnächst zu Dublin unter Vorsitz Parnell's abzuhaltenen großen Parteitag zum Beschluss erhoben werden. Allem Anschein nach ist die neue Liga dazu bestimmt, an Stelle des Feldzugsplanes zu treten, für den sich nur die extremen Elemente der Irenpartei wie O'Brien und Dillon begeisterten. Es ist auch möglich, daß die Nationalliga in der Pächterliga aufgeht. Der Feldzugsplan lag unter dem Bannstrahle des Papstes und es wurde von den Führern der irischen Partei für nothwendig erachtet, der Agrarfrage eine neue Wendung zu geben, deren Tragweite sich noch nicht absehen läßt. Zweck der Pächterliga ist, die Pächter mit juridischem Rathe in Streitigkeiten mit Grundbesitzern zu versetzen und exmittierte Pächter zu unterstützen. Der Standard sagt, die Regierung lege der Bildung einer Pächterliga nicht viel Wichtigkeit bei, sie glaube, daß dieselbe nur gebildet werde, um die Erfolglosigkeit des Feldzugsplanes zu verdecken; die große Masse der irischen Pächter werde sich von derselben fernhalten.

**Italien.** Auf Anrathen der Vice-Admirale Finiati, Roccia und anderer Marine-Capacitäten werden auf den Inseln bei Maddalena starke Befestigungen errichtet, um diesen Platz vertheidigungsfähiger zu machen. Die betreffenden Arbeiten wurden bereits in Angriff genommen. An mehreren Landungsplätzen der Inseln werden Batterien errichtet. Diese Maßregel dürfte mit den jüngst unternommenen Offensi-Manövern der französischen Flotte zusammenhängen.

**Rumänien.** Ein in seiner Art geradezu beispielloses Eisenbahnhunglück ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Serbescht und Independenza unweit Galatz. Auf dieser eingleisigen Strecke stießen nämlich mitten auf freiem Felde zwei aus den genannten Stationen einander entgegenkommende Lastzüge, deren jeder aus mehr als fünfzig mit Getreide und Waren beladenen Waggons bestand, mit solcher Gewalt zusammen, daß sämtliche Waggons beider Züge, also mehr als hundert an der Zahl, vollständig zertrümmt wurden. Die Heizer beider Maschinen, die sich förmlich zermalmten, blieben furchtbar entstellt sofort tot. Die Maschinenführer und das übrige Zugpersonal beider Züge, etwa 12 Personen, wurden ausnahmslos und zwar größtentheils schwer verwundet. Die Ursache der Katastrophe ist auf den geradezu beispiellosen Leichtsinn der Telegraphisten beider Stationen zurückzuführen, welche es einfach unterlassen hatten, einander von der Ankunft resp. Abfahrt des betreffenden Lastzuges zu verständigen, und so das Unglück herausbeschworen.

**Türkei.** In Folge des Auftretens der Pest in der Provinz Afşir beschloß der Sanitätsrath eine 10 tägige Quarantäne für alle Provenienzen aus der Provinz Jemen in einem dazu zu errichtenden provisorischen Lazareth auf einer in der Nähe von Oschidda gelegenen Insel.

**Amerika.** Um die Herrschaft über die Republik Hayti kämpfen bekanntlich schon seit längerer Zeit der bisherige Machthaber General Legitime und General Hippolite, welcher letztere auf dem Schlachtfelde verschiedene Erfolge über seinen Gegner davongefragt hat. Der Erstere befindet sich in großem Gedränge, und als Curiosum verdient es daher Erwähnung, daß er jetzt auch die in seinem Machtbereich befindlichen Weiber in seine Armee einreihet. Ob hierdurch der Kampf eine Wendung erfährt, bleibt abzuwarten.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Juli.

\* Tagesbericht. In der vorletzten Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Magistratlich aus erwähnt, daß im Auftrag des Herrn

Stadtbaudirektor Lintley in Frankfurt a. M., dessen erster Ingenieur hier gewesen sei, um zum Zweck der Prüfung des von dem Ingenieur Scholz entworfenen Projektes der Neuanalisation noch einige Studien an Ort und Stelle zu machen. Wir erfahren nun, daß dieser Herr das Project des Herrn Scholz zwar lobend beurtheilt, über die vorhandenen Kanäle aber sich selbst höchst abfällig geäußert und die Ansicht ausgesprochen haben soll, daß aller Wahrscheinlichkeit nach für dieselben kein Raum in der neuen Anlage sein werde. Gerade die Kanäle neueren Datums seien am unzweckmäßigsten angelegt. So bedauerlich es nun an und für sich sein würde, wenn durch die Fehler unserer früheren Bauverwaltung Tausende von Mark zwecklos verbaut worden wären, so müßten wir es dennoch auf das Entscheidendste befürworten, die Neuauflage genau nach dem Project zu bauen, welches Herr Stadtbaudirektor Lintley, der bewährteste Canal-Techniker der Neuzeit, empfehlen wird. Die vollständige Canalisation der Stadt muß erfolgen; ohne dieselbe ist der obligatorische Anschluß an die projectierte Wasserleitung unmöglich! Die städtischen Körperschaften mögen sich also die bisherigen trüben Erfahrungen zu Nutze machen und lieber unter Aufwendung größerer Mittel etwas dauernd Gutes, als mit unangebrachter Sparsamkeit wiederum nur Stückwerk schaffen. Die Befürchtung, daß dadurch die Steuerkraft unserer Stadt zu hoch angespannt und der Zuzug begütterter Personen vermindert werden würde, erscheint nicht gerechtfertigt. Wir wagen sogar zu behaupten, daß der Zuzug nach unserer schönen Gebirgsstadt gerade jetzt ein verhältnismäßig geringer ist, weil — ganz abgesehen von noch anderen Nebelständen, deren Beseitigung ja vom Magistrat angestrebt wird — unsere Kanäle sich in einem Zustande befinden, die allen Anforderungen der Hygiene geradezu spotten.

\* Sterbekasse für Lehrer. Seitens der Herren Minister des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist nunmehr das revidirte Statut der Sterbekasse der Lehrer des Hirschberger Kreises bestätigt worden; dasselbe wird demnach am 1. October d. Js. in Kraft treten.

\* Die Zahl der jährlich zur Besetzung kommenden Stellen im preußischen Forstschuhdienste steht in solchem Mizverhältnis zu der Zahl der Anwärter, daß viele derselben eine berufsmäßige Beschäftigung nicht mehr finden und zum Nachteil für den Dienst und die Anwärter selbst das durchschnittliche Lebensalter bei der Anstellung als Förster sehr bedeutend zu steigen droht. In Folge dessen haben die beteiligten Ministerien die Zahl der jährlich anzunehmenden Lehrlinge einer Beschränkung unterworfen.

\* Der weitere Ausbau des Telephonnetzes schreitet immer weiter vor. Nachdem s. B. das Berliner Reichspostamt beschlossen hat, die Oberlausitzer Industriestädte (von den preußischen Städten der Oberlausitz kommen allerdings nur Görlitz, Penzig, Lauban und Reichenbach in Betracht) dadurch in Fernsprechverkehr mit Berlin und Dresden zu bringen, daß Görlitz, als Centrale eines zu bildenden Oberlausitzer Fernsprechnetzes, mit Cottbus, der Centrale des zu bildenden Niederlausitzer Fernsprechnetzes, und Cottbus mit Berlin (das bereits mit Dresden telephonisch verkehrt) verbunden wird, beginnt man in den beteiligten Interessentenkreisen der Ausführung des Planes eifrig näher zu treten. Daß mit einer solchen Fernsprechverbindung einem in Handels- und Verkehrskreisen tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird, beweist die erfreuliche Thatstache, daß Anmeldungen aus den Laufstädten bei dem Görlitzer Fernsprechcomitee zahlreich eingegangen sind. Aus Sorau, Guben, Grünberg und Forst haben sich Theilnehmer gemeldet, und die noch zurückstehenden Städte werden sicherlich auch nicht ausbleiben. Wie der Oberschl. Anz. berichtet, wird auch die Telephonverbindung von Ratibor mit Breslau und dem oberschlesischen Industriebezirk, da zwischen der kaiserlichen Oberpostdirektion und den Ratiborer Interessenten bezüglich der von der Oberpostdirektion gejorderten Garantieerklärung eine Einigung zu Stande gekommen ist, demnächst in's Werk gesetzt werden.

r. Zurückgekehrt zu den Vorigen ist die seit einigen Tagen entfernt gewesene Auguste Trottner, genannt Peter.

r. Warnung. Seit Anfang vorigen Monats ziehen in der Umgegend zwei Mannschaften, die eine etwa 25 Jahr alt, mit kleinem Schnurrbart und blonden Haaren, sich taubstumm stellen und mit einem schwarzen und braunen Karriett bekleidet, die zweite etwa 30 Jahr alt, mit blondem Vollbart, eine goldene Brille tragend und mit grauem Ueberzieher bekleidet, umher, welche unter Vorlegung von Sammellisten verschiedene Geldbeträge er schwindeln haben.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Tasche mit Inhalt auf dem Cavalierberge, 1 Schlüssel und ein gebundener Schlüssel.

\* Das Sommernachtsfest, welches im Felsenkeller am Montag Abend einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf nahm, hatte sich leider in Folge der plötzlich stark abgeführten Witterung nicht so zahlreicher Beteiligung von Seiten des Publikums zu erfreuen, als wir es gewünscht hätten. Es war eben keine eigentliche Sommernacht mehr; ein herbstlicher Hauch wehte durch die Luft. Das Concert-Programm, welches zehn verschiedene Tonstücke von zehn verschiedenen Componisten

enthalt, war wiederum von Herrn Musikdirector Kalle sehr glücklich zusammengestellt und trug jedem Geschmack Rechnung. Die Beleuchtung des Gartens und die bengalischen Flammen, die in allen Regenbogenfarben erglänzten und von dem grünen Waldprojekt sich überaus wirkungsvoll abhoben, boten neben dem Ohrenschmaus eine erfreuliche Augenweide dar und für die materiellen Genüsse hatten Küche und Keller des Herrn O. Heinrich wie immer auf das Beste gesorgt.

\* Alle Freunde eines wirklich guten und echten Münchener Bieres mögen an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht werden, daß von nun ab in den oberen Localitäten des "Concertbaues" der Special-Ausschank des excellenten "Münchener Löwenbräus" stattfindet. Alle Bierverstädtnisse haben sich bereits lange dahin geeinigt: daß der Löwenbräu eine "Biermarke erster Güte" ist und wer also eine solche suchen geht, weiß jetzt den Weg! Die Größnung findet am Mittwoch Vormittag statt. Daß die Hemanische Küche nicht zufließen wird neben der trefflichen Kellervaria, braucht sicher nicht erst erwähnt zu werden. Jedenfalls dürfte sich diese Einrichtung vielen Besuchern zu erfreuen haben, denn das wirklich gute "Stoffe" kann man nie genug haben; zumal im Sommer, wo König Gambrinus eigentlich noch weit höher in Kunst steht als Gott Bachus!

Der erste Jahresbericht des Zweigvereins der Berliner Stadtmision für Hirschberg und Umgegend für das Jahr 1888, weist nach, daß sich die Mitgliederzahl bereits auf 151 belief, die Jahressumme auf 833,76 Mark, die Ausgaben auf 799,37 Mark, so daß am Schluß des Jahres ein Bestand von 34,39 Mark verblieb. Predigten sind im Laufe des Jahres 38000 Stück vertheilt worden, davon umsonst 25000, besonders an Eisenbahn- und Postbeamte, Droschkenfuscher und Andere, welche durch ihren Beruf, durch Krankheit oder sonstige Verhältnisse am Besuch des Gottesdienstes verhindert wurden. Der Sonntagsgottesdienst wurde in 5500 Nummern ausgegeben, davon umsonst 1300 Nummern. Die Weihnachtsnummer kam in 1200 Exemplaren zur Vertheilung. Außerdem ist durch Vermittelung des Vereins eine namhafte Zahl Bücher und Schriften von der Buchhandlung der Berliner Stadtmision bezogen worden. Der Vorstand bestand aus den Herren: v. Küster, Rittergutsbesitzer auf Lomitz, Vorsitzender; Niebuhr, Pastor in Hirschberg, Schriftführer; Thamm, Rentier in Hirschberg, Rendant; Conrad, Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer in Hirschberg; Krieg, Fabrikdirektor in Eichberg; v. St. Paul, Hofmarschall in Fischbach; Prox, Reg. Superintendent in Stolzenhof; Ruthnick, Pastor in Reichenberg; Bader, Reg. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. in Hirschdorf. In die Öffentlichkeit ist der Verein im Jahre 1888 getreten: am 12. Februar im Gasthause zum Kynast in Hirschberg, Vortrag des Herrn Pastor Kölbing aus Fischbach über "Ludwig Richter, der Maler des deutschen Hauses"; am 16. Februar, ebendaselbst, Vortrag des Herrn Pastor Hirschberg aus Schreiberhau über "Die Kirchenvergnahme in Schlesien"; am 11. März beging der Verein eine besonders erhebende Feier in der Gallerie zu Warmbrunn zum Andenken an den kurz vorher heimgegangenen Heldenkaiser Wilhelm I. Vortrag des Herrn Pastor Kölbing aus Fischbach über "Aus weiland Kaiser Wilhelms Gedenkbuch". Außerdem hielten in dieser Versammlung noch die Herren Pastor v. Borries aus Warmbrunn und Pastor Niebuhr aus Hirschberg erhebende Ansprachen, welche mit Gesängen abwechselten; am 22. März im Gathof zum Kynast in Hirschberg, Vortrag des Herrn Pastor Niebuhr aus Hirschberg über "Sige aus weiland Kaiser Wilhelms Leben"; am 23. Mai feierte der Verein sein Jahresfest in der evang. Kirche in Warmbrunn, bei welchem Herr Hosprediger Stöcker aus Berlin die Festpredigt hielt. An die fröhliche Feier schloß sich eine Generalversammlung im Kurhaale in Warmbrunn und ein Ausflug nach dem Kynast; am 23. Mai Abends wurde eine Volksversammlung im Concerthause abgehalten, in welcher besonders Herr Hosprediger Stöcker als Redner auftaute.

\* Ein Kind zum Verschenken! In den Geschäftsräumen der Görlitzer Nachrichten erschien, wie wir aus diesem Blatte ersehen, am Montag eine Mutter, die ihr eine Woche altes Kind zum Verschenken ausbieten wollte. Welch' ein Blick in das sociale Elend und — in das Menschenherz thut sich uns da auf.

(Militärisches. Das Leib-Gürassier-Regiment "Großer Kurfürst" (Schlesisches) Nr. 1 verläßt am 17. August Breslau-Schlesien, um sich zu den Feldmanövern zu begeben. Zunächst marschiert das Regiment nach Brieg zum Brigade-Erzeren, später zu den Hauptmanövern in die Gegend von Schweidnitz.

— Personalien. Pensionirt: der Stationsvorsteher 1. Classe Neumann in Hirschberg. — Verliehen den Briefträgern a. D. Augler zu Breslau und Brückner zu Freiburg in Schlesien, früher zu Landeshut in Schlesien, das Allgemeine Ehrenzeichen. — Staatsmäßig angestellt als Postverwalter: Post-assistent Schäfer im Wigandsthal. — Berichtet: der Telegraphen-Sekretär Stroeder von Magdeburg nach Grünberg (Schlesien), der Postsekretär Schneider von Liebau (Schlesien) nach Neisse. Berichtet wurde der Gerichtsdienner Lindner in Löwenberg und der Gefangen-Ausseher Raphael in Loslau als Gefangen-Ausseher an die Gerichtsgefängnisse zu Görlitz und Gleiwitz, die Gefangen-Ausseher Heider in Görlitz und Reichelt in Lubitsch als Gerichtsdiener an die Amtsgerichte zu Goldberg und Rosenburg.

\* Warnung für Gesindevermiettherinnen. Wegen Aufreizung zum Verlassen des Dienstes hatte sich unlängst die Gesindevermiettherin Frau Perschel aus Pillau in der Revisionsinstanz vor dem Strafgericht des Kammergerichts zu verantworten. Dieselbe war von dem Gauhaupt Kreuzhauer zu Pillau denuncierte worden, daß sie ihm sein Dienstmädchen, die unverheirathete Kunze, durch Inaussichtstellen besserer Dienste aufreize. Die Beweisaufnahme ergab Folgendes: Frau Perschel hatte einige Tage vor dem Dienstantritt der K. zu dieser geäußert: "Schade für ein so nettes Mädchen, Sie hätten einen Dienst bei einem Grafen in Siel bekommen können —" und einige Tage nach dem Dienstantritt der K. wieder zu derselben: "Na, Ihr halbes Jahr wird ja beruhigung bringen sein". Das Schöffengericht, wie auch in der Berufungsinstanz die Strafkammer zu Königsberg sahen in diesen beiden Fällen den Thatbestand der Anreizung im Sinne der §§ 16 und 17 der Gesindeordnung und erkannten deswegen auf 15 Mr. Geldstrafe gegen die P. Die von derselben eingelegte Revision wurde heute vom Kammergericht zurückgewiesen.

\* Zur Verhütung von Unglücksfällen hat die königliche Eisenbahnverwaltung die umfassendsten Vorrichtungen erlassen, und zwar handelt es sich hierbei um das Ueberfahren von Baharbeitern, welche auf der Strecke mit Freimachen der Gleise von Schnee beschäftigt sind. Unter Anderem müssen fahrplanmäßige Sige derartige Stellen langsam passieren; auf jede Fahrzeit ist eine Sicherheitsposten mit Signalhorn, bei Dunkelheit mit Signallaterne, ausgestellt. Die nach jeder Richtung getroffenen Maßregeln dürfen Unglücksfälle nun mehr ganz unmöglich machen.

O. Rohrach, 14. Juli. Missionssfest. Heute wurde in hiesiger Kirche das Missionssfest des Schönauer Missions-Hilfsvereins gefeiert. Herr Missionsdirector Wangemann hielt die Festpredigt über Lucas 6, 30: Gebet, so wird euch gegeben. Der Ortsgeistliche, Herr Pastor Neymann, hielt die Liturgie, während Herr Superintendent-Berweiser Därr aus Jannowitz den Segen spendete. Von Seiten des Kirchenchores wurde unter Leitung des Herrn Cantors Reichel der 23. Psalm von Klein zur Aufführung gebracht. An den Kirchstühlen wurde für die Zwecke der Heimmission eine Collecte gesammelt. Bei der nach kurzer Feier stattgefundenen Nachfeier wurden von den Herren: Prediger Mosel-Breslau, Consistorialrat Lange-Jannowitz und Superintendent-Berweiser Därr Ansprachen gehalten. Der Ortsgeistliche, Herr Pastor Neymann, sprach das Schlüßgebet. Vor der Kirchstuhl wurden zum Schluß seitene Gegenden aus Afrika, u. a. ein von einem Kaiser geschätzter Stock, reines Gold und Diamanten im Gestein von Herrn Missionsdirector Wangemann vorgezeigt und interessante Erzählungen und Schilderungen aus dem Leben in Afrika daran gefügt.

-e. Schmiedeberg, 15. Juli. Revision. — Spaziergang. — Gewitter auf der Koppe. Am vorigen Donnerstag Vormittag revidierte der königliche Kreis-Schul-Inspector, Herr Superintendent Prox-Stolzenhof, die Schule zu Buschendorf und Nachmittags die Schule zu Arnsberg. — Am Nachmittag desselben Tages unternahm die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt ihren diesjährigen Spaziergang nach dem Schützen-

hause, woselbst die kleinen mit Caffee und Semmel, später auch mit Würstchen bewirthet wurden. Um 6 Uhr Nachmittags erfolgte unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeifer-Corps der Einmarsch. — Von den Gewittern, welche am 11. d. Ms., von Südwesten kommend, auf dem Hochgebirge sich entluden, war das stärkste dasjenige, welches Abends um 10 Uhr über die Koppe zog. Dasselbe erreichte gegen 11 Uhr eine Heftigkeit, wie sie von den Koppenbewohnern seit Jahren nicht erlebt worden ist. Etwa 10 Minuten vor 11 Uhr erfolgte der stärkste Schlag, von dem die Koppe erzitterte. Alles fuhr aus den Betten, denn man meinte nicht anders, als es habe in die Koppenhäuser eingeschlagen. An dem westlichen Eingange in die preußische Baude befindet sich eine mit parallelen Telegraphenröhren versetzte hohe Stange, welche zum Aufhangen und zur Messung der Electricität dient. In kurzer Entfernung von derselben, zwischen der Führerstraße und dem Pferdestall, war die Electricität in einem solchen Grade auf dem Steinplatte angehäuft, daß dasselbe oft minutenlang einem ungeheuren Feuerball ähnlich sah. Glücklicherweise ist das Gewitter ohne Schaden anzurichten vorübergezogen, und es erfuhren die Touristen, welche von den umliegenden Bauden die Nachricht mitbrachten, es habe auf der Koppe eingeschlagen, hier selbst, daß diese Nachricht sich nicht bestätige. Es hat sich die neue Blitzaufleiter-Anlage auf den Koppenhäusern voll und ganz bewährt, so daß alle Touristen bei Gewittern auf der Koppe ohne Sorge sein können. Am 12. d. Ms. zog Vormittag von 9 bis 10 Uhr abermals ein Gewitter, welches von heftigem Sturm und Regenguss begleitet war, über die Koppe. Als dasselbe vorüber war, zeigte sich dem Auge eine Fernsicht von seltener klarheit. So konnte man z. B. den Bobten, den Jäschken bei Reichenberg, sowie die Stadt Königsgrätz, mit bloßen Augen deutlich sehen.

Iz. Schönau, 15. Juli. Ein "schniediger" Revierförster. — Gewerbe-Verein. Der Revierförster Nickelmann in Herrmannswalde bei Schönau geriet vergangene Woche mit dem dortigen Schuhmachermeister Wolf in Streit, welcher damit endete, daß Nickelmann dem Wolf eine Ladung Schrot (man spricht auch von 2 Ladungen) in die Beine schoss. In dem bereits eingeleiteten gesetzlichen Ermittlungsverfahren behauptet Nickelmann, daß er nur im Falle der Nothwehr gehandelt habe. (?) — Der für heut in Aussicht genommene Ausflug des Gewerbe-Vereins nach Fischbach ist des regnerischen Wetters halber unterblieben.

H. Löwenberg, Mitte Juli. Gestern, Sonnabend Mittag, trafen unter dem Commando des Oberstleutnants von Haeuser von der Cavallerie eine Abtheilung Offiziere, 2 Majors, 3 Rittmeister, 8 Lieutenant mit 20 Mannschaften und 13 Pferden auf einem Übungsmarsche hier aus Görlitz ein und werden sich morgen von hier nach Goldberg weiterbegeben. — Beim Beginn des diesjährigen Manövers Ende August steht dem Nachbarstädtchen Liebenhal auf dem Durchmarsche begriffen, die Bequarierung von 300—400 Mann bevor. — Einer Anordnung des Magistrats folge wird nicht am Dienstag, den 23. Juli, sondern 8 Tage später, am Dienstag, den 30. Juli, in hiesiger evangelischer Kirche von früh morgens von 8 Uhr an die Wahl des 2. Pastors stattfinden, wobei 7 Proberediger in Betracht kommen: 1 Diakonus, 4 Pastoren und endlich 2 Vicare. — Der neue Consum-Verein zu Görlitz hat hier eine Waaren-Niederlage errichtet, deren niedrige Preise der gängigsten Artikel die ohnehin nur mäßigen Gewinne noch mehr herunterdrücken. — Während der jehigen Sommermonate und besten Reisezeit, fährt neben dem sogenannten Post-Omnibus noch täglich ein zweispänner Privat-Omnibus früh um 6 Uhr von hier ab nach Bunzlau zum Anschluß an die von dort nach Berlin, Breslau und Dresden abgehenden Eisenbahnzüge und von Bunzlau ab 6 Uhr Abends nach hier ebenfalls im Anschluß an die von bezeichneten Hauptstädten in Bunzlau ankommenden Eisenbahnzüge. — Die Mondsternsche Konfiserie am Freitag Abend hier wegen den weit verbreiteten Gewitter, die sich bis in die Nacht hinzogen, nicht wahrgenommen werden.

Lauban, 15. Juli. In Steinrich, hiesigen Kreises, fand gestern durch den königlichen Superintendenten, Herrn Pastor prim. Thusius von hier, die feierliche Amts-Einführung des Fortsetzung in der Beilage.

## Bekanntmachung.

Beaufs. Neuverpachtung der herrschaftlichen 92a

### Brauerei-Restauratur

und der bei derselben gelegenen ehemaligen Niederbleiche zu Giersdorf nebst Ländereien im Wege des Meistgebots steht

Mittwoch, d. 24. Juli er., Vormittags 9 Uhr,

in der Kameral-Amts-Kanzlei hier selbst Termin an, zu welchem taufungsfähige Pachtlustige mit dem Bewerben eingeladen werden, daß Pachtgebote für beide Establissemets zusammen und auch getrennt entgegengenommen werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gegeben u. können auch schon vorher hier eingesehen werden.

Hermisdorf u. a., den 13. Juli 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch-Freistaatesherrliches Kameral-Amt.

Feinsten neuen

schottischen Böllhering empfiehlt

Robert Weigang.

So lange der Vorrath reicht empfiehlt

frische Heringe zum marinieren, per Mandel nur 50 Pfz.

H. Malucha.

## Die lästigen Fliegen

in den Viehställen befreit man durch Anwendung von

## „Tinium“

dem berühmten und billigen Mittel gegen

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben u. c.,

zu haben bei

H. Malucha, am Thorberg.

N.B. Nach Auswärts gegen Einwendung von 1 Mt. in Briefmarken franco Befüllung. D. O.

Prima-Gussstahl-Werkzeuge

für Tischler, Stellmacher, Drechsler, Zimmerleute u. s. w. empfiehlt

Georg Zschiegner, vis-à-vis Chr. Gottfr. Kosche.

Den. Brennspiritus beim Gebrauch vollständ. geruchlos, das Liter mit 30 Pfz., bei mehr billiger.

Hugo Niepold,

Langstraße 18.

## Weinessig

zum Früchteeinlegen

empfiehlt in anerkannt ganz vorzüglicher

Qualität das Alter mit 30 und 40 Pfz.

feinste Gutschdorfer Rassfinade,

Pfd. 45 Pfz., im Brot 42 Pfz.

feinste gemahlene Rassfinade,

Pfd. 40 Pfz., bei 5 Pfd. 39 Pfz.

Hugo Niepold,

Langstraße 18.

Bortheilhafteste Bezugsquelle

sämtlicher

Schreibmaterialien

sowie von

Düten, Beutel und Packpapier

Oscar Theinert,

Bahnhofstraße 64,

gegenüber Hotel 3 Berge.

Flügel und Pianinos,

nur kreuzsaitige, 10 verschied.

Modelle, glodenharter Ton, leicht elastische Spielart,

vollkommen Repetition, dauerhafteste Stimmbaltung, große Auswahl,

prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefab. Ost-Deutschlands.

Niederlage bei Herrn J. Häusler in Waldenburg.

## Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivre-poli, Kunstguß,

Majolica, Porzellau &c. &c. als:

Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen,

Jardinières, Vasen, Rauchservice, Bowlen-, Bier-

und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren,

Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische,

Palmen- u. Blumenstände, Candelabers, Leuchter,

Hausapothen, Cigarren-, Wein- und Schlüssel-

spinde, &c. &c.

Bedeutende Auswahl! Billigste Preise!

## Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage,

Bräsent-Bazar. Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche,

Eisenwarenhandlung, Baumaterial- und Werkzeug-Geschäft.

## Piano-

Fabrik L. Herrmann & Co.

Berlin, Neue Promenade 5,

# Concorthaus.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinen oberen Localitäten

## kleiner Saal mit Veranda



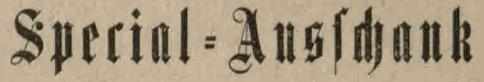
Special-Ausschank

# Echt Münchener Löwenbräu



Heute früh von 1/211 Uhr an: Backschinken mit Krautsalat.

Hirschberg, den 17. Juli 1889.



Special-Ausschank

# Löwenbräu



Hochachtungsvoll

E. Hemmann.

## Hauptziehung der 180. Königl. Preuß. Staats-Lotterie

23. Juli bis 10. August 1889.

Hauptgewinn 600 000 Mark. Jedes 2. Los gewinnt;  
hierzu 1/8 Losse 26 Mk., 1/16 13 Mk., 1/32 6,50 Mk., 1/64 3,80 Mk.  
Rothe Kreuz-Loose 1/8 50 Pf.

Weimar- und Casseler Loose à 1 Mk. empfiehlt u. versendet

**P. Grossmann, Liegnitz, Bäckerstr. 24.**

Für Porto und Liste sind 30 Pf. extra beizufügen. Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

## Geschäfts-Verkehr.

Eine schöne, bequeme

## Besitzung

in der Stadt, mass. Wohnhaus, gewölb. Stall und Scheuer, 13 Morg. am Gebst geleg. besten Acker und Wiese, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch

**C. Niedergesäß, Haynau.**

Ein in einem großen Kirchdorfe des Schönauer Kreises belegener

## Gasthof

mit eingerichteter Fleischerei, massiv. Gebäuden, direct an der Chaussee, großer Tanzsaal und Billard, in der Nähe von 2 großen Fabriken, das frequenterste Gasthaus am Orte, mit vielen Sommergästen, ist mit 10 Mrg. Acker und Wiese bei 3 bis 4000 Thlrn. Anzahlung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt durch Fremde der Gutsverwalter **August Hübner** in Hennersdorf bei Liebenthal, Kreis Löwenberg.

## Der Kretscham zu Taupnik,

Kreis Striegau mit 8 od. 16 1/2 Mrg. Acker u. Wiese ist billig zu verkaufen. Näheres bei Gutsbesitzer **Karl Richter**, Järschau od. in Schweidnitz in der Flora-Drogerie, Markt 31.

## Eine Fleischerei

mit nachweislich gutem Erfolge, guter Kundenschaft, ist wegen Übernahme eines größeren Geschäfts zu verkaufen. **Ed. Tschiedel**, Fleischermeister, Münschwalde bei Görlitz.

## Bäckerei.

Eine gut gehende Bäckerei in lebhafter Fabrikstadt der D.-L. zum 1. October 1889 zu verpachten od. auch zu verkaufen. **Gustav Schrader**, Güntersdorf bei Waldau D.-L.

## Eine Gärtnerstelle

mit 30 Morgen Grundstück incl. Wiese ist veränderungshalber bald mit sämtlichem Inventar preiswert zu verkaufen. Näh. erheilt **E. Pratsch**, Gastwirt in Johannisthal.

Eine sehr gute

**Kretscham-Nahrung**, an einer Kreuzungsstraße gelegen, mit reichlich 30 Morgen Grundstück, wo von 8 Morgen Wiese, ist bei 3000 Thlern Anzahlung mit sämtlichem Boden und lebenden Inventarium sofort zu verkaufen.

Näheres unter **D. 50** postlagernd Alt-Kemnitz (Riesengebirge).

## Das Gut Nr. 37

in Mittel-Thiemendorf bei Lauban in Schl., das 2. an der Chaussee, ist bei geringer Anzahlung, zum Selbstbez. od. Vermietb. sofort mit sämtlichem Ernte und Inventar zu verkaufen. Bauerngutsbesitzer **Will. Walter**, Mittel-Thiemendorf bei Lauban in Schlesien.

## Die Gärtnerstelle Nr. 46

zu Voigtsdorf bei Warmbrunn, mit 30 Morgen gutem Acker und Wiese, sehr guter Ernte, todtend und lebendem Inventar, Gebäude gut, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Besitzer oder beim Getreidehändler **Haude** dafelbst.

## Gesucht

wird ein nachweislich gutgehendes Materialwaren-Geschäft, womöglich mit Schnittwaren-Handlung u. s. w. verbunden, von einem zahlungsfähigen Käufer auf dem Lande oder Marktflecken, sofort od. per 1. November d. J.

**E. Koppe**, Spremberg D.-L.

## Arbeitsmarkt.

### Ein tüchtiger

### Papier-Maschinenführer

wird zum baldigen Antritt gesucht.

**Heinrich & Oscar Berger**,  
Petersdorf. 91a

### Einen Bäckergesellen

sucht **G. Wehrsig**. 1086

Für mein Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft suche ich eine gewandte

### Verkäuferin.

Antritt sofort oder später.

**Louis Täschner**,  
Görlitz, Obermarkt Nr. 34,  
Brüderstraßen-Ecke.

Suche für mein Fleisch- und Wurst-Geschäft eine zuverlässige und reelle

### Verkäuferin

per 1. oder 15. August.

**Osw. Henberg**,  
Sittau, Innere Weberstraße Nr. 1.

Wegen plötzl. Erkrankung der jetzigen

### Köchin

suche ich baldmöglichst eine andere.  
**L. B. Schultze's Wwe.**,  
Görlitz, Weberstr. 10.

### Wirthshästerin-Gesuch.

Für ein größeres Gut per sofort oder 1. August eine tüchtige, an Arbeit gewohnte **Ökonomie-Wirthshästerin** gesucht. Ges. Oeffert. unt. **A. W. 10 Grossröhrsdorf i. S.** b. Dresden erbeten.

### Masergehilfen

für dauernd sucht  
**R. Simon**, Görlitz,  
Blumenstr. 54.

In der Dampfziegelei zu **Kynau** finden kräftige, nüchterne

### Arbeiter

bei gutem Accord- und Tagelohn dauernde Beschäftigung. Für Obdach ist gesorgt.

Ein zuverlässiger  
**Böttchergesell**

erhält dauernde Beschäftigung.  
**B. Wittig**, Böttchermeister,  
Schweidnitz, Langstr. 41.

## Ein tüchtiger Steinmetzgehilfe

findet lohnende Beschäftigung bei

**W. Gebauer**, Warmbrunn.

Schloßbranerei Kynau

sucht einen älteren zuverlässigen

### Brauergesellen

zum sofortigen Antritt. Auch wird ein

**Lehrling** angenommen.

Einen tüchtigen

**Klempnergesellen**

nimmt sofort zu dauernder Arbeit

**Hugo Vogel**, Klempnerstr.,  
Fischbach i. Schl.

## Vermietungen.

### Die 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Bettelgäß, ist per 1. October er. zu vermieten.

**Emil Korb**, Langstraße 14.

In meinem Hause, **Promenade** Nr. 22, ist eine

### Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und reichlichem Bettelgäß nebst Garten-Benutzung vom 1. October oder später an ruhige Mieter zu vergeben.

**Franz von Saft**.

## Vergnügungs-Kalender.

### „Riesenkastanie.“

Mittwoch, den 17. Juli er.:

## Großes Extra-Militär-Concert

von der Capelle des II. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels, Capellmeister **H. Kluge**.

Anfang Abends 8 Uhr. I Entrée 50 Pf.

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 18. Juli er.:

### 1. Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer

vom Berliner Theater im Berlin.

### Dorf und Stadt oder Die Frau Professorin.

Schauspiel in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.

„Lotte“ . . . Frl. **Klinkhammer** als Gast.

Freitag, den 19. Juli er.:

### 2. Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer.

Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu!

### Die wilde Jagd.

Uppspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

„Melanie“ . . . Frl. **Klinkhammer** als Gast.

Erhöhte Preise.

**Georgi.**

neuen Seelsorgers der dässigen evangelischen Gemeinde, Herrn Pastor Buschbeck, bisher in Schönau, statt. Als Assistenten fungirten die Herren Pastoren Brandt-Holzschir und Bornmann-Wingendorf.

\* Schweidnitz, 14. Juli. Entscheidung über die Weigerung eines Bürgers, das Ehrenamt eines Schiedsmannes zu übernehmen. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte s. B. den Lithographen Gebauer zum Schiedsmann für den 2. Bezirk gewählt. Da derselbe sich entschieden weigerte, das Ehrenamt zu übernehmen, wurde der Versammlung die Entscheidung über diese Weigerung übertragen. Da die von Herrn Gebauer angeführten Gründe als nicht stichhaltig angesehen wurden, ist von der Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung die in § 10 der Schiedsmanns-Ordnung angebrochene Strafe über denselben verhängt worden. Darnach wird Herr Gebauer in den nächsten 3 Jahren um  $\frac{1}{4}$  stärker zu den Gemeindelasten herangezogen werden.

r. Schweidnitz, 14. Juli. Am Freitag fand hier selbst auf Einladung des Magistrats eine Versammlung von 38 Abhacanten der Weisheit des Schweidnitzer Kreises statt. Dieselben beschlossen, darauf hinzuwirken, daß eine öffentliche Ufergenossenschaft errichtet werde, um eine gemeinsame Regulierung der Weisheit und Verhütung vor ferneren größeren Schäden bei Hochwässern herbeizuführen. Es wurde ferner beschlossen, die nötigen Vorarbeiten und Kostenanschläge durch den Meliorations-Bauinspector von Münstermann anfertigen zu lassen und hierauf ein Comitee einzurichten, welches die energische Regelung dieser Angelegenheit beitreiben soll.

\* Koblenz, 14. Juli. Eisenbahnunfall. Am Freitag fuhr ein Rangirzug in den Mittags gegen 1 Uhr hier einlaufenden Berliner Vorzug. Zwei Waggons 3. Klasse, mit Passagieren besetzt, entgleisten und wurden ebenso wie die Maschine des Rangirzuges arg beschädigt. Wie durch ein Wunder ist größeres Unglück verhindert worden. Die Passagiere, welche vor Schreck laut schreien, sind unverletzt geblieben.

\* Glogau, 13. Juli. Gestern Mittag ereignete sich in der Nähe von Beichon auf der Oder ein entsetzliches Unglück. Mannschaften der 3. Compagnie des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 waren beschäftigt, Pontons stromaufwärts zu treideln und wateten zu diesem Zweck theilweise im Wasser. Plötzlich gerieten, wie die Görl. R. u. A. berichten, drei Pioniere (Recruten), welche das Ponton an einem Seile nachzogen, bei einer Buhne in eine Untiefe und sanken, entweder weil sie als noch nicht sehr geübte Schwimmer die Schwimmbewegungen unterstießen, oder weil sie sich in der um den Leib geschnürgten Leine verwickelten, im Wasser unter. Leider wurde nur der Untergang des einen Pioniers bemerkt, der bald herausgezogen wurde. Erst nach Verlaufe von etwa 10 Minuten wurden die beiden anderen Pioniere, Namens Godek und Pallaufke, vermisst. Der aussichtsführende Lieutenant, sowie sämtliche älteren Mannschaften sprangen nach dieser Entdeckung sofort in's Wasser, um die beiden Verunglückten herauszuholen. Es gelang auch, den einen Pionier zu finden. Als dann später die Zugleine herausgezogen wurde, bot sich den Anwesenden ein schrecklicher Anblick dar; der andere Pionier hing als Leiche an dem Seile, an dem er sich in der Todesangst krampfhaft angeschlagen hatte. Die angestellten Wiederlebungsversuche blieben bei Godek und Pallaufke erfolglos. Die Leichen der so unerwartet in Ausübung ihres Dienstes verschiedenen Soldaten wurden nach dem Garnisonlazareth gebracht. Von hier aus erfolgt wahrscheinlich am Montag die feierliche Beerdigung der beiden Verunglückten.

p. Sagan, 14. Juli. Verschiedenes. Heute früh gegen 4 Uhr brach über unsere Stadt ein furchtbare Gewitter los, das von einem wolkenbruchartigen Regen und heftigem Sturm begleitet war. Besonderen Schaden hat das Unwetter nicht angerichtet. Hier und im benachbarten Eidersdorf sind mehrere Typhuskrankungen zu verzeichnen. Im seitengenannten Orte liegen in einem Gehöft 5 Personen stark darnieder. Wie ärztlicherseits constatirt, ist die Ursache zum Ausbruch dieser gefährlichen Krankheit im Trinkwasser zu suchen. Die herzogliche Wasserleitung ist untersucht worden. Bis heut sind bei Erkrankungsfällen 2 Todesfälle zu verzeichnen. — Die am vorigen Donnerstag im Hinterbober gefundene Leiche einer Frauensperson ist recognoscirt worden. Die Selbstmörderin, welche an Epilepsie litt, hieß Marie Lubitsch und stammt aus Sorau. — Heut Nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf biesigem Bahnhof ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Auf dem Verbindungsgeleite, auf dem der Verkehr zwischen der Sagan-Sorauer und der Gassen-Arnisdorfer Strecke vermittelt wird, rangierte um die angegebene Zeit der Güterzug 2011. Da das Verbindungsgeleite eine große Kurve macht und zu beiden Seiten von Sträuchern umgeben ist, so konnte der Lokomotivführer nicht sehen, daß in demselben Augenblick der Güterzug 2041 die Strecke Gassen-Arnisdorf passierte. Mit furchtbarem Wucht fuhren die Züge aufeinander. Die Lokomotive des zweiten Zuges wurde aus dem Gleise gehoben und arg zugerichtet. 7 Wagen, die theils Stückgüter, theils Bahngut enthielten, sind derartig zugerichtet, daß eine Wiederinstandsetzung ausgeschlossen sein dürfte. Ein mit Chili-Salpeter beladener Wagen hatte einen Theil seines Inhalts verloren. Die sich an der Unglücksstätte befindende Weiche ist vollständig verbogen und unbrauchbar. Ein Bremser wurde von seinem Theile herabgeschleudert, kam aber mit leichten Verlehrungen davon. Die Gleise sind zerstört. Die Räumung der Gleise ist sofort in Angriff genommen worden.

\* Ratibor, 14. Juli. Regierungsassessor Erich von Selchow, Sohn des Geheimen Regierungsraths von Selchow auf Raudnitz, erschoss gestern Abend auf dem Anstande daselbst aus Versehen eine Frau. Dieselbe brach von dem Feugeschuß auf der Stelle tot zusammen.

## Landwirtschaftliches.

Gegen Läuse der Thiere theilt das Landw. Centralblatt für Posen das nachstehende Mittel mit, daß nicht nur sehr einfach ist, sondern auch ganz sicher wirken soll. Man soll nämlich die Thiere mit dem Wasser waschen, in welchem Kartoffeln gekocht sind. Eine einmalige Waschung soll in den meisten Fällen schon hinreichen. Wir würden aber ratheu, es einige Male anzuwenden, um auch die Brut zu zerstören. Auch gegen Milben an Thieren, wodurch die Rände verursacht wird, soll das Mittel hilfreich sein. Diese Wirkung erklärt sich offenbar dadurch, daß das Kartoffelwasser

einen gewissen Gehalt an Solanin (Nachtschattenstoff) besitzt, daß auf die Insekten als Gift wirkt. Wahrscheinlich würde man mit Kartoffelwasser auch Pflanzenläuse tödten können.

## Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(20. Fortsetzung.)

„Wir . . . wir haben gedacht . . . mein Cornelius und ich mein ich . . . sehen Sie wir haben gedacht . . . mein Cornelius und ich . . . Sie . . . würden hier ein Bischen Geld gebrauchen können, und . . . und bringen wir ihn ein kleines Päckchen Banknoten . . . es ist das erste Mal seit langer Zeit, daß wir unseren Geldschrank geöffnet haben, um Sie herauszunehmen . . . aber . . . aber wirklich, manchmal sind wir nicht so schändlich geizig, wie wir es sonst sind . . . bitte . . . bitte, nehmen Sie mir doch rasch das Geld ab, machen Sie mir's doch nicht so schwer, es fortzugeben, es thut mir ja so leid, wenn ich's so lange in der Hand halten muß . . .“

Lucien trat einen kleinen Schritt zurück; er fühlte sich gerührt und konnte doch ein Lächeln nicht unterdrücken. Die gute Regung hatte in der Frau die Oberhand behalten, aber der Seelenkampf stand ihr deutlich auf dem Gesicht geschrieben; ihre Liebe zum Gelde rang mit ihrer Liebe zum Guten, und sie hatte fast Furcht, daß der Geiz ihr am Ende doch noch einen Strich durch die gut gemeinte Rechnung machen werde, wenn man sie zu lange auf die Probe stelle.

„Ich danke Ihnen, meine liebe Frau Petithomme, aber ich kann das Geld nicht annehmen,“ sagte Lucien, ihre verstoßenen ausgestreckte Hand sanft von sich schiebend. „Ich erkenne Ihre Güte vollaus an, doch ist es mir nicht gestattet, Geld zu besitzen. Ich würde mich damit eines groben Vergehens gegen die Gefängnisordnung schuldig machen, und dies wäre eine schlechte Erkenntlichkeit von meiner Seite gegen den Director, der mir unter der Bedingung tadeloser Führung einige Vergünstigungen zugeschaut hat, die mir unendlich werth sind. Ich arbeite allein und darf allein in meiner Zelle schlafen.“

„Und — und Sie haben wirklich keinen anderen Grund, das Geld zurückzuweisen? Es geschieht nicht, um uns für unsere damalige Ablehnung zu strafen?“ fragte Cesarine, halb erfreut und halb misstrauisch.

„Nein; ich versichere es Ihnen auf mein Wort.“

Die kleine zitternde Frau atmete tief auf. „Dann . . . dann will ich nicht darauf bestehen, daß Sie es nehmen,“ sagte sie. „Ich will . . . ich will Ihnen keine Ungelegenheiten machen.“ Und sie barg das Geld wieder in ihrer Tasche. Die fast fieberrhafte Hast, mit der sie es that, sprach für das Aufgebot von Kraft, das es sie kostet, das Geld aus der Tasche hervorzuholen, um es fortzugeben, und für die Seeligkeit, die es ihr gewährte, die Banknoten wieder in den Falten ihres Kleides zu wissen.

Beim Abschied ließ Lucien sich von beiden das Versprechen geben, ihn bald wiederzusehen: er wollte ihnen dann eine Antwort zur Beförderung an Susanne einhändigten, die er unbemerkt zu schreiben bei seiner Arbeit im Archiv Gelegenheit hatte. Der große Mann und die kleine Frau gingen, nach warmen Freundschafts-Versicherungen, die sie dem unglücklichen Gefangenen gegeben, und Lucien lehrte auf seinen Arbeitsplatz zurück, um den empfangenen treuen Brief insgeheim und ungestört zu lesen.

### Sechszehntes Capitel.

Sobald sich Lucien wieder im Archiv befand, das hinter ihm verschlossen wurde, überzeugte er sich, daß er dort, wie gewöhnlich, allein und unbeobachtet war und öffnete dann, zitternd vor freudiger Erregung, Susannes Brief und las:

„Du hast mir, mein theurer Onkel, noch nicht geantwortet,“ schrieb das junge Mädchen, „ich muß daher fürchten, daß mein früherer Brief nicht an Dich gelangt ist, was bei der entlegenen Einsamkeit, in der wir hier leben und in der die Communication mit Frankreich eine ziemlich schwierige ist, sich wohl erklären läßt. Ich schreibe deshalb heute so, als sei dies mein erster Brief und fange noch einmal vom Anfange an. Hast Du das, was darin steht, schon gelesen, so wirfst Du deshalb dieses Schreiben Deiner Susanne doch nicht bei Seite, nicht wahr lieber Onkel? Deine Tochter kann Dich mit ihren Briefen nicht langweilen, — denn ich bin ja fortan Deine Tochter, Du sollst fortan mein zweiter Vater sein, mein Papa Lucien, wie mein wirklicher Vater mein Papa George ist. Papa George wird nicht eifersüchtig auf Dich sein, er liebt Dich so sehr. Ich habe gehört, wie er zuweilen still und schmerzlich vor sich ausrief: „Mein Bruder, mein Bruder, ich muß zu Dir!“ und seine Augen füllten sich mit Thränen. Er scheint überhaupt unter seiner Abwesenheit von

Frankreich recht zu leiden, und wenn in seltenen Fällen einmal ein französisches Journal an ihn gelangt, macht ihn das Lesen desselben zuweilen ganz unglücklich. Einst in Algier, Anfangs December, steigerte sich dies so sehr, daß er beim Durchlesen einiger Pariser Zeitungen, der ersten, welche er nach unserer Ankunft zu Gesicht bekam, sich plötzlich in größter Aufregung von seinem Sitz erhob und stürmisch ausrief: „Ich will zurück, ich kann, darf nicht fernbleiben, ich muß ihn sehen!“ Unzweifelhaft meinte er Dich, denn er dachte und sprach zu jener Zeit unaufhörlich von Dir, als lasse es ihm gar keine Ruhe, Dir fern zu sein. Seitdem er hier in unserer Einsamkeit so selten einmal eine Zeitung erhält, ist er allmählich ruhiger geworden und scheint über seine rege Thätigkeit, über seine Bilder, an denen er rastlos arbeitet, und seinem leichten Sinn, der ihm ja ungewohnt, sich mehr in seine Lage gefunden zu haben.

Aber ich spreche Dir von unserer Einsamkeit und habe Dir noch immer gar nicht gesagt, wo wir uns befinden. Wir reisten von Algier, wohin wir uns zuerst begaben, theils mit der Eisenbahn, theils mit der Post durch die ganze Provinz bis hierher nach Biskra, am Eingange der Wüste und dem Anfang der großen Post- und Karawanenstraße durch die Sahara, wo wir in einem kleinen ländlichen Hause fern von der Stadt, fast schon in der Wüste selbst, bei einem alten arabischen Chepaare unsern Wohnsitz genommen. Die Scenerie ist eine eigenartige, seltsame und doch in ihrer einförmigen Großartigkeit und ihren wechselvollen Licht-effecten, die Papa nicht genug zu rühmen weiß, eine erhabend malerische. Über uns der tiefblaue, fast stets wolkenlose Himmel; vor uns die Wüste, wie ein unabsehbar weites Meer von bläulichem Sande im Hintergrunde am Horizont, beleuchtet, vergoldet von den Strahlen der Abendsonne, die Bergmassen des Atlas.

Papa malt, wie gesagt, mit großem Eifer; der Künstler ist hier ganz in ihm erwacht. Seine Wüstenbilder, seine Gemälde von Palmenwäldern und Arabergruppen erregen die Bewunderung Federmanns, der sie sieht. Ein junger englischer Tourist, Mr. Lionel Murdon, den wir hier kennen gelernt — ein reizender Mensch, lieber Onkel — ist ganz entzückt von den Bildern und hat dem Papa bereits zwei kleinere Gemälde, die er fertig hatte, abgekauft.

Und wie geht es denn Dir, mein lieber Papa Lucien? Schreibe doch recht bald und laß von Dir hören. Hast Du Dich über die Abreise Deiner kleinen Susanne getrostet? Wo bringst Du die langweiligen Abende zu, seit Du mich nicht mehr hast, mit Dir zu plaudern? Ach, wie gerne möchte ich bei Dir sein! Komm doch her zu uns, und wenn auch nur auf einige Wochen, — sollte es Dir nicht möglich sein, einen kleinen Urlaub zu erhalten, um uns hier in diesem herrlichen Lande zu besuchen?

Ich drücke Dich in Gedanken an mein Herz und verbleibe in inniger Liebe Deine getreue, kleine Susanne.“

Große Thränen rollten beim Durchlesen dieses Briefes über Luciens Wangen, aber es waren Thränen süßer Nährung, welche wohlthum und die zuweilen wieder ein Lächeln durchbrach wie ein Sonnenstrahl den Frühlingsregen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Die fünf großen Staaten Europas haben in einem zukünftigen Kriege 16 Millionen, nach anderen Schätzungen sogar 26 Millionen Mann unter den Waffen und zwar Deutschland  $3\frac{1}{2}$  Millionen (5,9 Millionen), Österreich-Ungarn 1 140 000 (4 315 000), Italien 2 119 250 (3 530 000), Frankreich 3 753 000 (5 710 000), Russland 5 500 000 (6 675 000) Mann. Die Friedenspräsenz dieser Staaten beträgt 2 315 000 Mann (Deutschland 492 000, Österreich-Ungarn 301 000, Italien 353 000, Frankreich 499 051, Russland 770 000), welche einen Jahresaufwand von  $2\frac{1}{2}$  Milliarden Mark erfordert. Die Kriegsbudgets an ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für Heer und Marine beziffern sich nämlich in Deutschland auf 735 Millionen, in Österreich-Ungarn auf 228 Millionen, in Italien auf 318 Millionen, in Frankreich auf 610 Millionen und in Russland auf 409 Millionen Mark. In den letzten zehn Jahren sind die Budgets der europäischen Großstaaten um 4 Milliarden Mark gewachsen, wovon zwei Drittel auf die Heeresaufgaben entfallen. Die öffentliche Schuld der genannten 5 Staaten beträgt rund 100 Milliarden Mark, wovon 42 Milliarden in den letzten 25 Jahren, also nicht einmal in der Lebenszeit der gegenwärtigen Generation, aufgenommen worden sind. Wenn diese Steigerung der öffentlichen Schuld in gleicher Weise anhält, so wird die Staatschuld Europas am Ende des 20. Jahrhunderts 400 Milliarden Mark betragen. Das sind die Summen an Geld für die Friedenszeit. Bei einer Mobilisierung steigen sich

die Heeresausgaben für's Jahr von  $2^{1/2}$  auf  $16^{1/2}$  Milliarden Mark; dazu kommt, daß dann 14 Millionen Menschen, welche sich eine selbstständige Existenz gegeben haben, mit einem Schlag ihrem Erwerb und ihrer Familie entrissen werden. Unberücksichtigt sind bei diesen Summen überdies die immer wachsenden Heeresausgaben Englands, sowie diejenigen der kleineren Staaten Europas (Spanien, die Balkanländer, Skandinavien), welche gezwungen sind, dem Beispiele der fünf Großstaaten zu folgen. Die Unmöglichkeit, diesen Aufwand auf die Dauer zu ertragen, die Sorge, ihm ein Ende zu machen, wobei an eine Ausrüstung nicht gedacht wird, bildet eine, und zwar die Hauptquelle der europäischen Kriegsgefahren.

Der Sarcophag für Kaiser Wilhelm I., welcher im Mausoleum zu Charlottenburg, bezw. in einem Anbau desselben seinen Platz erhalten soll, ist von dem mit der Herstellung betrauten Künstler, Professor Erdmann Ende, so entworfen worden, daß gleich bei der Anlage berücksichtigt wurde, der Kaiserin-Königin Augusta an der Seite ihres verewigten Gemahls ein entsprechendes Grabmal zu sichern. In dem neuen

Entwurf des Künstlers, welchen der Kaiser Ende Juni unmittelbar vor seiner Nordlandsreise besichtigte und genehmigte, stehen, wie die R. Pr. Ztg. hört, die beiden Sarcophage neben einander; die Figuren der Entschlafenen sollen aber nicht, wie es z. B. bei dem Grabmale König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise der Fall ist, darauf angebracht werden. Zwischen den beiden Steinsärgen steht der Engel der Auferstehung, die Rechte über den Sarg des Kaisers Wilhelm ausstreckt, als rieße er ihm ein "Ruhe sanft" zu, während die Linke die Posaune hält. Auf dem Sarcophag des Kaisers ruht der Hermelin, darüber Schwert und Scepter, das Ganze von der Kaiserkrone überragt. Die Vorderseite des Sarcophags ist mit dem Medaillonbild des verewigten Kaisers, von Vorbeer umrahmt, geschmückt. Entsprechend ist die Ausschmückung des Sarcophags für die Kaiserin Augusta entworfen, mit den sich von selbst ergebenden Aenderungen. Die Sarcophage und der Engel werden getragen von einem kunstvoll gegliederten und geschmückten Untersatz. Dies Werk soll in allen Theilen überlebensgroß in Marmor zur Ausführung kommen.

Ein aufgeklärter Richter. Eine rührende Probe officiell accreditirten Überglaubens wird aus Tünkirchen gemeldet: Der Richter der Baranyaer Gemeinde Szabolcs schrieb an den dortigen Rauchfangkehrermeister Carl Wachauer jr. den folgenden amtlichen Brief: "Geehrter Herr Wachauer! Am 6. d. M. war ein Rauchfangkehrer in unserer Gemeinde; ein kleines Mädchen erschak derart vor dem schwarzen Gesellen, daß es seit dieser Zeit von den Fraisen befallen ist. Demnach werden Sie ersucht, von den Haaren des genannten Rauchfangkehrergesellen, ebenso von der Bindeschnur seines Hemdes ein Stück anherzusenden, um damit das frische Mädchen räuchern zu können. Szabolcs, den 12. Juni 1889. Georg Esonka, Richter." Daneben war der Stempel der Gemeinde sichtbar.

**Wetterhaus am Postplatz, 16. Juli, Nachmittags 1 Uhr**  
 Barometer heut: 732 gestern 731  
 Thermometer + 17 gestern + 14 G. R.  
 Höchster Stand heut: + 19, gestern: + 19 G. R.  
 Niedrigster Stand heut: + 7, gestern: + 10

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Voospapiere.		Eisenbahn-Stamm-Actien.		Bank- und Creditbank-Actien.		Hypothenbank-Actien.		Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.		Industrielle Gesellschaften.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,20 b G	Deutsch. R. v. 13.7.	108,20 b G	P. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110	3/8 98 G	C. v. 13.7.	98,50 b G	Brest-Grajewo*)	3/8 95,50 b G	C. v. 13.7.	95 B	Oberschles. Cham.-Fabr.	Div. 1888	C. v. 13.7.	C. v. 15.
do. do.	3 1/2 104,20 b G	104,20 b G	do. II. r. 110	4 1/2 96,90 G	96,90 G	do. II. r. 100	4 95,50 G	Zwang.-Dombr. (gar.)	4 1/2 96 G	do. 100,20 b G	95,50 b G	do. Drahind.	12 191,75 G	191,75 G	191,75 G
Brenh.-Staats-Anl. cons.	4 107,20 B	107,20 B	Pr. Bd. unfdb. r. 110	5 112,75 b G	112,75 b G	do. X. Ser. r. 110	4 1/2 111,75 G	Kozlow-Woroneich (g.)	5 100,20 b G	100,20 b G	94,90 G	do. Portl.-Gem.-F.	10 134 G	133,50 b	133,50 b
do. do.	3 1/2 105,60 b G	105,60 b G	do. VII.-IX. Ser. r. 100	4 103 b G	103,10 b G	do. r. 100	4 102 B	Kurz.-Kiev (gar.)	4 89,90 b	89,90 b G	91,50 b G	Omnibus-Gef.	8 174,90 B	175 b G	175 b G
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,60 G	102,60 G	do. XI. Ser. r. 100	3 1/2 100,50 G	100,50 G	do. r. 100	4 101 b G	Mosco-Rjäsan (gar.)	4 92,25 b G	92,25 b G	90,25 b G	Oppeln. Portl.-Gem.	6 123 b G	123,25 b	123,25 b
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,60 G	102,60 G	do. unk. Pfdr. r. 110	5 111,90 G	111,90 G	do. r. 110	4 111,20 b	Rjäsan-Kozlow (gar.)	4 89,75 b G	88,90 b G	88,40 b G	Pfeverb. Große Berl.	12 1/2 271,50 G	271,50 G	271,50 G
Kur. u. Neum., neue	3 1/2 102,90 b	102,90 b	do. do.	4 104,50 b	104,50 b	do. r. 100	4 102 B	Russ. Südwestb. (gar.)	4 88,80 b G	88,40 b G	87,75 b G	Posener Spritfabrik	— 115,25 b G	115,50 G	115,50 G
Landsch. Cir.-Pfdbr.	4 104,50 b	104,50 b	do. do.	3 1/2 102 b G	102,10 b G	do. r. 100	4 101 b G	Rubinst.-Bologoye*)	5 90,25 b	90,25 b	87,70 b	Renner, Spinnerei	9 130 B	130 B	130 B
do.	3 1/2 102 b G	102,10 b G	Pr. Hyp.-A. -B. I. r. 120	4 1/2 118,10 G	118,10 G	do. r. 100	4 101 b G	Transkau. Bahn (gar.)	3 71,90 b	71,90 b	71,90 b	Schles. Cement	18 1/2 139 b	188,40 b	188,40 b
Ostpreußische	3 1/2 102,25 b G	102,25 B	do. VI. r. 110	5 111,90 G	111,90 G	do. r. 100	4 103 b G	Warsch.-Wien II. Em.)*	5 101,70 b	101,70 b	101,70 b	do. Leinen-Ind.	6 139 b G	139 b	139 b
Pommersche	3 1/2 102,25 b G	102,25 B	do. div. Ser. r. 100	4 103 b G	103 b G	do. r. 100	4 101 b G	Warsch.-Wien III. Em.)*	5 101,70 b	101,70 b	101,70 b	Stett.-Bred. Portl.-G.	15 182,75 b G	182,25 G	182,25 G
do.	4 100,70 b	100,70 b	do. do.	3 1/2 99,90 b G	99,90 b G	do. r. 100	4 104,50 b G	Warsch.-Wien IV. Em.)*	5 101,70 b	101,70 b	101,70 b	do. Chamottefabr.	30 383,50 b G	383,50 G	383,50 G
Posensche	4 101,60 G	101,70 B	do. do.	3 1/2 101,20 G	101,20 b G	do. r. 100	4 104,50 b G	Warsch.-Wien V. Em.)*	5 101,70 b	101,70 b	101,70 b	do. Vulkan-B.	6 162 G	162 G	162 G
do.	3 1/2 101,20 G	101,20 b G	Pr. Hyp.-A. -B. I. r. 120	4 1/2 118,10 G	118,10 G	do. r. 100	4 103,40 b G	Golds-, Silber- u. Papiergeld.	—	—	—	Gours in Marf.	—	—	—
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 101,60 b	101,60 b	do. do.	4 102,50 G	102,50 G	do. r. 100	4 104,50 b G	Cours in Marf.	—	—	—	Bankdisconto i.	—	—	—
do. landsch. Lt. A. -C.	3 1/2 101,70 b	101,70 b	do. do.	3 1/2 101,70 b	101,70 b	do. r. 100	4 103,50 G	E. Bankn. p. Pfd. St. 20,45 B	Berlin	3	—	Frz. Bankn. p. 100 Fr. 81,70 b	do. Lomb.	3 1/2 11	11
do. Lt. A. -C.	4 100,70 G	100,70 b	do. do.	3 1/2 101,70 b	101,70 b	do. r. 100	4 101 B	North. Pac. First M. B.	6 115,50 G	115,50 b	115,50 b	Doft. Bankn. p. 100 fl. 171,40 b	London	2 1/2	2 1/2
do. do. neue II.	3 1/2 101,70 b	101,70 b	do. do.	3 1/2 101,70 b	101,70 b	do. r. 100	4 104,50 b G	North. Pac. Second M. B.	6 112,70 B	112,70 b	112,70 b	Russ. Bankn. 100 R. 207,15 b	—	—	—
Westpr. ritterf. I. B.	3 1/2 102,50 B	102,50 b	do. do.	3 1/2 102,50 G	102,50 G	do. r. 100	4 103,40 b G	Oregon R. & Nav.	6 103,20 G	103,20 B	103,20 B	—	—	—	—
do. do. II.	3 1/2 102,50 G	102,50 G	Pr. Hyp.-B. v. 1879	4 1/2 104,50 b G	104,50 b G	do. r. 100	4 103,40 b G	St. Louis & San Fran.	5 105,10 G	105,10 G	105,10 G	—	—	—	—
Schlesische Rentenbriefe	4 105,75 b	105,75 G	do. do.	3 1/2 105,75 b	105,75 G	do. r. 100	4 104 B	G. M. B.	6 116 G	116,20 b	116,20 b	—	—	—	—
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 95,20 G	95,10 G	do. do.	3 1/2 104 B	104 B	do. r. 100	4 104 B	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Anl. v. 1869	4 104 B	—	do. do.	3 1/2 104 B	104 B	do. r. 100	4 104 B	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Rente v. 1878	3 96,90 b G	96,90 b G	Pr. Hyp.-B. v. 1855	3 1/2 169,50 b	169,50 b	do. r. 100	4 169,50 b	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländische Fonds.		Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.		Voospapiere.		Eisenbahn-Stamm-Actien.		Bank- und Creditbank-Actien.		Hypothenbank-Actien.		Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.		Industrielle Gesellschaften.	
(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)															
Deft. Juli-Silberr. gr.	4 1/2 72,50 b	72,50 b	Braunschw. 20 Rthl. L.	— 108,25 B	108,25 B	Braunschw. 20 Rthl. L.	— 108,25 B	Goth. Br.-Pfd. I. Em.	3/8 83,25 G	82,25 b G	82,25 b G	Oberschles. Cham.-Fabr.	— 150 G	150,75 G	150,75 G
do. do.	4 1/2 73 b	72,90 b	Bukarest 20 Fr. L.	— 45 b	—	Bukarest 20 Fr. L.	— 45 b	do. II. Em.	3/8 83,25 G	82,25 b G	82,25 b G	do. Drahind.	12 191,75 G	191,75 G	191,75 G
do. Octb. do.	gr. —	72,40 b	Goth. Br.-Pfd. I. Em.	3 1/2 114,20 b	114,20 b	Goth. Br.-Pfd. I. Em.	3 1/2 114,20 b	do. III. Em.	6 167,50 b G	167,20 b	167,20 b	do. Portl.-Gem.-F.	10 134 G	133,50 b	133,50 b
do. do.	4 1/2 74 b	—	Kurhess. 40 R. Loose	— 333 b	—	Kurhess. 40 R. Loose	— 333 b	do. IV. Em.)*</							